

Armanisches Wörterbuch

Gerhard Doerfer / Michael Knüppel

Armanisches Wörterbuch

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2013
ISBN 978-3-88309-834-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
I. Einleitung	9
II. Anordnung des Wörterbuchs	35
III. Abkürzungsverzeichnis	37
IV. Literaturverzeichnis	39
V. Wörterbuch	43
VI. Sachregister	373

Vorwort

Das vorliegende „Armanische Wörterbuch“ kann inzwischen auf eine recht wechselvolle Geschichte zurückblicken und stand bis zu seinem nun endlich doch noch möglich gewordenen Erscheinen in Frage.

Angeregt worden war ein solches Werk bereits von K. H. Menges (1908-1999), der seinem Schüler, dem Mit-Autor G. Doerfer gegenüber mehrfach auf die „Notwendigkeit eines Wörterbuches des Dialektes von Armañ“ - wie übrigens auch auf erforderliche Feldforschungen im Siedlungsgebiet der Armanen (für die es inzwischen aufgrund des vermutlichen Erlöschens des Armanischen wohl zu spät sein dürfte, hierzu s. u.) - hingewiesen hatte. Zumindest die Feldforschungen waren damals jedoch vollkommen unmöglich, da eben dieser Siedlungsraum - was natürlich auch Menges wußte - hinter dem „Eisernen Vorhang“ für ausländische Wissenschaftler absolut unzugänglich war.

Die Arbeit am vorliegenden Wörterbuch selbst geht in ihrer Planung auf das Göttinger Großprojekt „Nordasiatische Kulturgeschichte“ zurück, welches in den 1970er Jahren von G. Doerfer geleitet wurde. Der ursprünglichen Konzeption zufolge, sollte das „Armanische Wörterbuch“ unmittelbar an das von Doerfer in Zusammenarbeit mit W. Heschke und H. Scheinhart erarbeitete „Lamutische Wörterbuch“ (1980) anschließen. Aus organisatorischen wie finanziellen Gründen - zum einen erschien im Moskau gerade das „Vergleichende manžu-tungusische Wörterbuch“ aus der Hand von V. I. Cincius (*Sravnitel'nyj slovar' tunguso-man'čžurskich jazykov. Materialy k étimologičeskomu slovarju*. 2 Bde. Leningrad 1975-1977), welches für die Arbeit am „Armanischen Wörterbuch“ mit ausgewertet werden sollte, zum anderen konnten die hierfür erforderlichen Mittel nicht bereitgestellt werden - verblieb es jedoch für nahezu drei Jahrzehnte im Planungsstadium, obgleich Mitarbeiter Doerfers bereits mit dem Auszug des armanischen Materials aus dem „Russisch-Éwenkischen Wörterbuch“ von V. I. Cincius und L. D. Rišes (1952) beschäftigt worden waren.

Erst im Jahr 2001 wandte Doerfer sich wieder dem „Armanischen Wörterbuch“ zu und wollte dieses doch noch realisieren. Noch während der Arbeiten an einem anderen Projekt, das ebenfalls aus der „Nordasiatischen Kulturgeschichte“ hervorgegangen war - dem auf den Aufzeichnungen des russischen Tungusologen und Ethnologen S.

M. Širokogorov beruhenden „Etymologisch-ethnologischen Wörterbuchs tungusischer Dialekte“, an welchem G. Doerfer seit 1973 gearbeitet hatte – wurde schließlich auch die Arbeit am „Armanischen Wörterbuch“ wieder aufgenommen. Durch den Verlust eines erheblichen Teils des von G. Doerfer und seinen Mitarbeitern bereits zusammengestellten Materials – darunter der Einleitung des Wörterbuchs – wurde, neben dem Auszug des armanischen Materials aus dem inzwischen vorliegenden „Vergleichenden manžu-tungusische Wörterbuch“, auch die Rekonstruktion der bereits in den 1970er Jahren von diesem verfaßten Einleitung sowie eine erneute Auswertung des „Russisch-Éwenkischen Wörterbuchs“ erforderlich.

Nach dem Abschluß der Arbeiten durch G. Doerfer und den Vf. dieser Zeilen war das Erscheinen des Wörterbuchs durch das Verscheiden Prof. Gerhard Doerfers am 27.12.2003 jedoch erneut gefährdet. Erst durch die freundliche Unterstützung von Kollegen und Freunden konnte der Abschluß der Arbeiten doch noch sichergestellt werden.

Der Mitverfasser möchte darüber hinaus die Gelegenheit benutzen und sich auch bei Frau Liliya Burova für die Hilfe bei der Korrektur und Übersetzung der russischen Einträge bedanken. Ohne diese Hilfestellung hätte die vorliegende Arbeit in ihrer jetzigen Form kaum verwirklicht werden können.

Im Sommer 2013

Michael Knüppel

I. Einleitung

1. Im Jahre 1968 schrieb Karl Heinrich Menges¹ über das Armanische: „für uns Altajisten liegt ja schon ein gewisser Trost in dem Gedanken, dass eine Sprache doch noch vor dem Entschwinden in die Vergessenheit gerettet worden ist“. In der Tat scheint dieser Dialekt (oder: diese Sprache) am Aussterben (wenn nicht schon gar ausgestorben) zu sein. Umso dringlicher scheint es nun, alle Materialien zum Armanischen einmal zusammenzustellen.

Die Bibliographie zum Armanischen ist recht dürftig. Wir stellen sie hier (soweit sie uns bekannt geworden ist) in chronologischer Reihenfolge zusammen.

- 1.1 N. V. Sljunin: *Oxotsko-kamčatskij kraj*, I. St. Petersburg 1900, p. 376 liefert uns vier armanische Wörter. Wir stellen die Tabelle in buchstabengemässer Transkription hierher:²

	Ajan	Arman'	Lamuty-Kamčatki
<i>Bol'šoj</i>	<i>ékdinge</i>	<i>myka</i>	<i>égd'an</i>
<i>Slépoj</i>	<i>bali</i>	<i>mejkasa</i>	<i>balikač</i>
<i>Medvéd'</i>	<i>nakita</i>	<i>kéki</i>	<i>mémačan</i>
<i>Lisica</i>	<i>sulaki</i>	<i>sulej</i>	<i>xoličan</i>

Hierbei ist mit „Ajan“ offenbar der ajanische Dialekt des Évenki gemeint. Tatsächlich ist die Aufzeichnung recht präzise. Wir stellen die heutigen Formen des Ajan-Évenki, des Armanischen und des Lamutischen von Kamčatka hierher:³

	Ajan	Armanisch	„Kamčatka-Lamutisch“
Groß	<i>egdiḡē</i>	<i>mēke</i>	<i>egḡen</i>
Blind	<i>balī</i>	<i>mēl'kesē</i>	<i>balīkaḡ</i>
Bär	<i>nakītā</i>	<i>kēki</i>	<i>mamečan⁴</i>

1 Menges, p. 256.

2 Vgl. Abbildung.

3 Nach Vasilevič, 1958 und RES, s. unten 1.2.

4 Zu beachten ist beim „Kamčatka“-Lamutischen hier: Die Formen *egḡen*, *balīkaḡ* bei Cincius-Rišes sind schriftlamutisch (auf dem olischen Dialekt beruhend), besondere Kamčatka-Formen sind nicht vorhanden. Das Wort

Fuchs *sulakī* *solī* *xuličān*

Es erhellt, dass Sljunins Aufsatz im Grunde phonetisch nicht so übel ist und auf jeden Fall echtes Armanisch darstellt.

- 1.2 Als zweite Quelle ist zu erwähnen: Cincius, Vera Ivanovna/Rišes, Ljubov' Davidovna: *Russko-évenskij slovar'. Svyše 20.000 slov. S priloženiem grammatičeskogo očerka évenskogo jazyka*. Moskva 1952. Hierin werden neben den schriftsprachlichen Formen auch stets dialektalische Formen angegeben, darunter auch die des Armanischen. Nach unserer (sehr gründlichen) Schätzung sind über 2.000 armanische Termini angegeben. Außerdem sind im grammatischen Anhang (693-777) armanische Charakteristiken der Phonetik und der Morphologie vermerkt.

Auf Grund dieser Arbeit hat Menges seine Ausführungen über das Armanische (s. Anm. 1) verfasst. Das Werk 1.3 (s. unten) ist ihm „nie zu Gesicht gekommen“ (op. cit. p. 256). Trotz der engen Materialgrundlage können Menges' Ausführungen wegen ihrer didaktischen Brillanz nicht warm genug empfohlen werden.

- 1.3 Chronologisch folgt nun der Artikel von L. D. Rišes: Osnovnye osobennosti armanskogo dialekta évenskogo jazyka. In: *Doklady i soobščeniya instituta jazykoznanija AN SSSR*, 7. 1955, pp. 116-146. Er erbringt eine sehr interessante Einleitung zur Geschichte der Arman (s. 2), referiert danach über die phonetischen und morphologischen Besonderheiten des Idioms und erbringt schließlich drei (leider sehr kurze: nur drei Seiten umfassende) armanische Texte.

Dieses Material ist darum wichtig, weil 1.2 nur soweit armanische Formen notiert hatte, als diese von der lamutischen Sprache abweichen. Hier dagegen erscheinen auch solche Formen, die mit der Sprache übereinstimmen (was ja

mamečan ist nicht als kamčatkisch, sondern als Kolyma-, Omolon- und Indigirka-Dialekt notiert, für Kamčatka steht dort *kobalan*. Für „Fuchs“ ist *xuličān* die gemeinlamut. Form, kamčatkisch *uličān*. Tatsächlich entspricht Sljunins „Kamčatka-Lamutisch“ nicht (weshalb wir den Terminus oben in Anführungszeichen gesetzt haben) dem heutigen Kamčatka-Dialekt. Immerhin liegt hier echtes Lamut., nicht Arman., vor.

nicht verwunderlich ist; denn wenn eine armanische Form in 1.2 nicht belegt ist, gibt es theoretisch stets zwei Möglichkeiten: 1) das Armanische stimmt mit der Sprache überein, 2) eine armanische Form ist zufällig nicht belegt, von Rišes, die das gesamte Material gesammelt hat, nicht angegeben worden.

Es wäre sehr zu wünschen, dass Rišes' Dissertation über das Armanische veröffentlicht würde, jedoch liegt uns hierüber folgende Mitteilung von kompetenter Quelle vor: L. D. Rišes hat über 4.000 armanische Termini gesammelt; davon sind jedoch bis zu 80% russische Lehnwörter. (Das bedeutet, dass unsere Wörterliste tatsächlich fast die gesamte tungusische Schicht innerhalb des Armanischen decken dürfte). Von den Texten seien leider nur einige wenige publiziert worden. (Das sind die Texte in 1.3, s. oben, sowie hier in Abschnitt 5).

- 1.4 Armanisches Material ist verwendet worden in dem trefflichen Artikel von V. D. Kolesnikova: K xarakteristike nazvanij-častej tela čeloveka v tunguso-man'čžurskix jazykax, in: *Očerki sravnitel'noj leksikologii altajskix jazykov*, Leningrad 1972, pp. 257-336, natürlich auch schon wegen des Themas Körperteilbezeichnungen. Der Verfasserin scheinen bereits die Materialien von 1.5 zugänglich gewesen zu sein, da ihre Angaben hiermit i. a. übereinstimmen. In anderen Artikeln des genannten Werkes werden arman. Termini seltener herangezogen.
- 1.5 Armanische Formen sind schließlich in reichem Umfange aufgeführt in *Sravnitel'nyj slovar' tunguso-m. jazykov*, Leningrad 1975/7. Hier wurden auch solche Formen des Armanischen aufgeführt, die in 1.2 (wegen Übereinstimmung mit der lamut. Sprache) fehlen, z. B. p. 99 *bō*, *bū* „geben“ (bei 1.2 kein Vermerk) = *bō̄*. Um einen ungefähren Eindruck vom Material zu geben, sei hier eine Stichprobe aufgeführt, umfassend die armanischen Wurzeln bis p. 23 von SS: 19 Wörter fanden sich bei RES und SS gemeinsam, 26 Wörter fanden sich nur bei SS (nicht bei RES), lediglich 9 Wörter fanden sich nur bei RES (nicht bei SS). Demnach hat SS unser Wissen über das Arman. sehr bereichert. Es ist anzunehmen, daß eine Zusammenfassung aller Quellen uns tatsächlich den weitaus größten Teil des bisher bekannt gewordenen tungusischen

Wörter des Armanischen erschließt. Die oben besprochenen Werke wollen wir im folgenden der Kürze halber stets einfach als „1.1“, „1.2“ usw. bezeichnen. Die vorliegende Arbeit basiert also vor allem auf 1.2 und 1.5; es sind jedoch auch die übrigen Quellen eingearbeitet worden. Wir sehen ihren Nutzen in folgenden Punkten:

- 1) alphabetische Anordnung der armanischen Stichwörter (bisher i. a. nur russisch-lamutisch-armanisch zugänglich oder in verstreuter Form in SS).
 - 2) Vollständige Sammlung des Materials (so enthält 1.2, wie gesagt, kein der lamutischen Sprache gleichlautendes Wort; in 1.5 wurden auch in einem vergleichenden Wörterbuch und meist nur Wurzeln, relativ wenige Ableitungsformen, vermerkt; auch fehlen hierin i. a. die armanischen Regionalwörter, d. h. solche arman. Termini, die in anderen tu. Sprachen nicht erscheinen).
 - 3) Registrierung einer untergehenden Sprache, die wahrscheinlich bald ausgestorben sein wird.
2. Das Armanische ist lange Zeit hindurch einfach als ein Dialekt des Lamutischen betrachtet worden, z. B. in so ausgezeichneten Standardwerken wie 1.2, 1.3, 1.4, 1.5, auch z. B. V. I. Cincius: *Sravnitel'naja fonetika tunguso-man'čžurskix jazykov*, Leningrad 1949; J. Benzing: *Die tungusischen Sprachen*, Wiesbaden 1956; ders.: *Lamutische Grammatik*, Wiesbaden 1955. Dagegen erklärt K. A. Novikova: *Očerki dialektov évenskogo jazyka*, I. Moskva, Leningrad 1960, p. 20: „Čto kasaetsja armanskogo dialekta, to otličija ego ot drugix évenskix dialektnyx grupp nastol'ko značitel'ny, čto, ne naš vzgljad, čto na dialekt évenskogo, a osobyj, isčeznuvšij v nastojaščie vremja, jazyk, rodstvennyj évenskom“ – „was den armanischen Dialekt betrifft, so sind seine Unterschiede zu den übrigen lamutischen Dialektgruppen derart beträchtlich, dass unserer Meinung nach, dies kein Dialekt des Lamutischen ist, sondern eine besondere, gegenwärtig aussterbende, dem Lamutischen verwandte Sprache“. Dieser Auffassung hat sich anscheinend Menges (op. cit. Anm. 1) angeschlossen, nach dem das Armanische (5.94) „wie z. B. das Negidal, als besondere nord-tungusische Sprache betrachtet werden sollte“, es sei ein „Bindeglied zwischen Ewenki und Lamu-

tisch“, auf Grund der zahlreichen „Isoglossen, die den Dialekt von Armañ mit dem Ewenki verbinden“.

Nach Rišes, 1955 (1.3, pp. 116-8) sind die Armanen die Nachfahren der *pešie* oder *sidjačie lamuty* (hier übersetzt: „Wanderlamuten“). Diese seien früher viel weiter verbreitet gewesen. So erscheine das Ochotskische Meer in den russischen Quellen des 12. Jh. unter der Form *lam* = arman. *lam* (dagegen lamut. *nam*); hierauf geht auch die Bezeichnung „Lamuty“ zurück. Auch die Bezeichnung des Flusses Amur sei auf die Wanderlamuten zurückzuführen, vgl. arman. *āmār* (lam. *okāt*), ein Wort, das unter allen modernen tungus. Sprachen allein das Arman. aufweist.

Untersuchen wir aber im folgenden zwei Fragen:

- (1) Sind die Armanen die Nachfahren der Wanderlamuten? Spezifisch: Sind die von Rišes aufgeführten beiden Belege (*lam*, *āmār*) nur aus dem Armanischen zu erklären?
- (2) Welche Stellung nimmt das Armanische im Kreise der tungus. Sprachen und speziell zum Lamutischen ein?

2.1 Wir untersuchen hierzu folgende historische Quellen zum Lamutischen:

- a) Nicolaes Witsen: *Noord en Oost Tartarye ...*, II. Auflage Amsterdam 1705, p. 678
- b) Philipp Johann von Strahlenberg: *Das Nord und Ostliche Theil von Europa und Asia ...* Stockholm 1730
- c) Lindenau (v. J. 1748), Formen aufgeführt bei G. M. Vasilevič: *K voprosom o tungusax i lamutax severo-vostoka v XVII-XVIII v.*, *Učenyje Zapiski* vyp. 5, Jakutsk 1958. Jak. AN SSR, Jak. filial, institut jazyka, literatury i istorii, pp. 92-106, vornehmlich aber pp. 99-101. Dialektbedeutung bei Vasilevič: *Pešie lamuty r-i Oxotska. zap.*
- d) Johann Eberhard Fischer: *Sibirische Geschichte von der Entdeckung Sibiriens bis auf die Eroberung dieses Landes durch die Russischen Waffen*, St. Petersburg 1768
- e) Peter Simon Pallas: *Linguarum totius orbis vocabularia comparativa*, Sankt Petersburg 1786, 1789 (Material älter, meist aus der 1. Hälfte des 18. Jh.). Hiervon hat abgeschrieben:

- Zwei Dialekte: Oxotskij und Lamutskij
- f) Gavriil Andreevič Saryčev: *Putešestvie kapitana Billingsa*, St. Petersburg 1811, pp. 93-102. Nach dem Zusammenhang ein Dialekt, gesprochen in der Nähe der Jakuten und Jukagiren.
- g) A. Schiefner: Baron Gerhard von Maydell's Tungusische Sprachproben, *Mélanges Asiatiques* 7, St. Pétersbourg 1874, pp. 323-394, Lamut vom Anadyr.

Die Quelle a) müssen wir ausscheiden. Zwar handelt es sich hier um (Zahl-)Wörter „der Volken welhe gansch naa't Noorden en Nord-oosten woonen, genannt Lamuti“, jedoch ist der vorliegende Text mit ziemlicher Sicherheit évenki, vgl. vor allem *Tien Dzian*, das ist = évenki *jān* „zehn“ (: lam. *mēn*). Freilich erbringt 1.2, pp. 131, 723 auch jukagir.-lam. *ǰāŋra* (auch Benzing: *Die tungusischen Sprachen*, p. 101 rekonstruiert **jān* für das Lamutische). Was ferner dafür spricht, dass hier doch Lamutisch vorliegen kann, sind die Angaben in der Zahlentafel bei v. Strahlenberg: s. unten. Aber jedenfalls entsprechen diese Zahlen nicht dem heutigen Armanisch (*mēn* usw.). Zudem ist Witsens *jigin* „neun“ = évenki *yegin* u. ä. (: lam. incl. arman. *uyūn*).

b) Auch v. Strahlenberg gibt in seiner – freilich sehr verwirrten – Tabelle (Falttafel) Formen wie *Dgiur-Diar* „9“ (d. h. *ǰūr-ǰār* „20“), „*üllan-Diar*“ „10“ (= *ilan-ǰār* „30“), die nun eher évenki als lamutisch scheinen. Es mag sein, dass in älterer Zeit alle Nordtungusen als „Lamuten“ (Meerbewohner) bezeichnet wurden, die am Meere wohnten. Es mag ferner sein, dass schon damals wie heute noch zwischen dem 53 und 85 Breitengrad Évenken siedelten (heutige Čumikan und Ajano-Majische Dialekte). Dafür spricht, dass v. Strahlenberg in der Tabelle „Tungusi-Sabatuhi [Hunde-Tungusen = russ. *Sobačie Tungusy*], alias Lamuti, wohnen am Kamtschatkischen Meerbusen“, das aber laut p. 423 die *Sabatschi Tungusi* „wohnen am Penschin-Meerbusen, Aldan (!), Tugur, Üd (= Uda)“. Das ist also ein weit südlich reichendes Gebiet. Der „Üd“ ist hier gewiss = der bei Čumikan mündende Fluss (etwa 55° N, 135° E), das ist heute Évenki-Gebiet, das Aldan-Gebiet ohnehin. Der „Ud“ wird auch bei Fischer 793 erwähnt (s. unten, nach dem Zusammenhang klar die Uda bei Čumikan, in der russ. Übersetzung, zitiert bei Rišes, 1951, p. 201, *Uda*). Dass die „Lamuti“ v. Strahlenbergs Évenki sind, geht (in der in der Reihenfolge freilich sehr verwirrten Liste)

auch aus *Ongochto* = Nase (ew. *oŋokto* gegen lamut. *oŋat*, arm. *ŋēs*, *nēs*) *Niuruchta* = Haar (ew. *nūrikta* gegen lam. *nūrīt*, arm. *nīrīt*) hervor.

c) Untersuchen wir nun die Armanen als Nachfahren der Pešie Lamuty zu bestimmen. Die wichtigste Quelle ist Lindenau (1737/1747). Hier finden sich zweifellos auch Erscheinungen, die (nach Menges) als Bindeglied zwischen Èvenki und Lamutisch angesehen werden können und dem heutigen Armanischen entsprechen. So ist *s*-bewahrt: (99) *sagdy* „alt“, *söl* „Eisen“ (wo der Endvokal ausgefallen wie im Armanischen; = èvenki *sele*) etc., ebenso ist *l*-bewahrt: *lam* „Meer“. Jedoch finden sich andererseits Züge, die absolut unarmanisch sind, z. B. 99 *siksjačîn* „Abend“ = lam. *hīsēčîn*, älter **siksēčîn* (= arm. *silētne*, *dobni*), *ošal* „Augen“ = lam. *yāsal* (omolon *yašal*: arm. *yātla*), 100 *oldal* „Fische“ = lam. *olra* (sarkyr. lamunchin. *oldo*: arm. *ol'čîn*, *mundukan* „Hase“ = lam. *munrukān* (omolon, sarkyr., lamunch. *mutdukān*: arm. *muñ'čikān*), *imanda* „Schnee“ = lam. *ēmanra* (sarkyr., lamunch. *imando*: lam. *ēmsā*), 101 *djardjuluk* „zwölf“ ist = ol. *mēn-žūrjī-hulek*, kamčadal. *mēn-žūrjulek* – welche Formen nur mit *mēn* verglichen werden können: arman. *mēnžuljulke*, *ongot* „Nase“ = lam. *oŋat*, dial. *oŋot*, *oŋoto*: arman. *ŋēs*, *nēs* u. a. m.

Hiernach ist die wahrscheinlichste These doch wohl diese: der Dialekt der Pešie Lamuty ist ein östlicher lamutischer Dialekt, der aber – was ein reiner Archaismus ist – noch *s*- und *l*-bewahrt hat. Die Übereinstimmung mit dem Arm. ist also nur darauf zurückzuführen, dass beide Dialekte archaisch, nicht aber darauf, dass sie genetisch identisch sind. Warum z. B. Fischer *umin* „eins“ aber = lam. *umən* arman. als arman. *ummə*, so ist zu bedenken, dass es auch im älteren Armanischen *umen* oder ähnlich gegeben haben könnte.

d) Fischer erbringt in einer Tabelle p. 116 der Forschung unbekannte tungusische Völker, darunter auch die „Tungusen an der Pensibirisch see [= Penzhinisch, die Meeresbucht westlich Kamčatka], die man Lamuten nennet (von dem Wort Lam, das in ihrer Sprache Meer bedeutet)“ ähnlich 519. Wir finden also noch *l*-belegt, ebenso *s*- in *seúki* „Gott“ (= év. *sevkī*, heute lam. *hevkī*, armanisch *sēvkī*, èvenki *sevekī*). Typisch lamutisch sind die Zahlwörter *ujun* „neun“, *men* „zehn“ = *uyūn*, *mēn* (: év. *yegin*, *žān*). Ob hier La-

mutisch im engeren Sinne oder Armanisch vorliegt, lässt sich bei dem geringem Material („Gott“ + 12 Zahlwörter) nicht ermitteln.

e) s. oben. Untersuchen wir nun auch hier die Wörter mit **s*- und **ʃ*-, zunächst **s*-. Hier weist das „Ochotskische“ č̣ auf, z. B. Stichwort 1 „Gott“ oxotsk. *čěuki*, 209 „schwarz“ *čakárin*; **s*- als č̣ findet sich in keinem heutigen lam. Dialekt. Ist das Ochotskische überhaupt lamutisch? Vgl. Stichwort 23 „Ohr“ och. *sen* (: lamutisch Pallas *sorat*, *korat* = lam. sspr. *korit*; lam. dial.: sarkyryr., lamunchin., jukagir., auch arman. *korot*) = évenki *sēn*. Gegen évenki Charakter des „Ochotskischen“ spräche auch nicht Stichwort 75 „Sonne“ oxotsk. *nultan*, lam. *njûltján* = sarkyryr., lamunchin. *riūēlten*, arman. *yōlterj*; dazu vgl. (nach Vasilevič, Anm. 3) urmi, čumikan., ajan. *riulten*, čumikan. *yulten*, auch *yūlten* „Ort“. Es ist ja so, dass die ost-évenki Dialekte vieles mit dem Lam. gemein haben. Gehen wir nun noch alle weiteren Fälle durch, wo sich der „ochotskische“ Dialekt bei Pallas entweder stark vom „Lamutischen“ unterscheidet oder aber mit ihm gegenüber dem Évenki kongruiert. Wir finden: Stichwort 18 „Nase“ ochotsk. *ongót*; lamut. *ongatá* = lam. sspr. *oŋat* (sarkyryr., lamunchin., jukagir. *oŋot*, sarkyryr. *oŋoto*, omolon Bogoraz *oŋat*): évenki *oŋokto*, aber auch: arman. *yēs*, *nēs*! Stichwort 26 „Wangen“ ochotsk. *ildykin* = lamut. *ančyr*, vgl. lam. sspr. *elrekēm*: jukagir. *ančín*, arman. *ańč*: évenki *ančan*. Stichwort 31 „Bart“ ochotsk. *gorgat*, lam. *gergat* (s. h. *gorgat*) = lam. sspr. *gurgat*, arman. *gorgat*: évenki *gurgakta*. Stichwort 72 „Stern“ ochotsk. *očakat*, lamut. *očikat* = lam. sspr. *ošikat*, omolon *ošikat* (indigirka, sarkyryr., lamunchin. *ōhikat*): arman. *tumtəi*, év.: *ošikta*. Stichwort 92 „Erde“ ochotsk. *tor*, lamut. *túor* = lam. sspr. *tūr*, indigirka, sarkyryr., lamunchin. *tūēr*, arman. *tōr*, omolon Bogoraz *tur(ă)* = évenki i. a. *dunnə* u. ä., aber in Ostdialekten (urmi, čumikan) *tur*. Stichwort 128 „trinken“ ochotsk. *kol-*, lamut. *xol-* = lam. sspr. *kōl-*, ebenso arman.: indigirka, sarkyr., lamunchin., jukagir, *kilū-*, aber freilich auch negidal *koli-*, östliche évenki Dialekte *kōl-*. Stichwort finis, Zahlwort „zehn“ = ochotsk., lamut. *měr* = lam. arman. *mēr*: évenki *ǰān*, auch Ostdialekte. Stichwort 197 „Schiff“ ochotsk. *momí*, lamut. *uomí* = lam. sspr. *uōmī*: dial. (indigirka, sarkyryr., lamunchin., jukagir.) *olje*, arman. *elus*, beysinke, sarkyryr. *oŋočo* + 3.11 die Übereinstimmung in Stichwort 30 „Zunge“ ochotsk. *ilngi*, lam. *ilga*: lam. sspr. *ēnŋe*, sarkyr. *yinŋo*, jukagir. *inŋe* (: arman. *siluk*), aber

év. *ilji* dürfte wiederum einfach ein Archaismus sein. Wir stellen fest: Beide Dialekte bei Pallas, Ochotsk. wie Lamut., sind echt lamutisch, nicht etwa Évenki Ostdialekte. Das Wort *sē* „Ohr“ dürfte ein Archaismus sein. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *korot* (évenki *korokto*) ist nach 1.5, 416 „Ohrmuschel“.

Wie ist nun die Verteilung des *s*- im „Lamutischen“ bei Pallas? Wir finden **s*- teilweise bewahrt: Stichwort 1 „gott se’uki“ = lam. sspr. *hevki* (arman. *sēvkī*, év. *sevekī*), 45 „Blut“ = lamut. *sugjal* (lam. sspr. *huḡēl*, arman. *suḡōl*), 202 „alt“ *sagdy* (lam. sspr. *hagdī*, arman. *sādī*), 209 „schwarz“ *saxrin* (lam. sspr. *hakarīn*, arman. *yāl’činti*!) vgl. ma. *saxal’an*; teilweise findet sich schon *h*-: 22 „Wimpern“ *haramta* (= lam. sspr. *haramta*), 80 „Stiem“ *hui* (lam. sspr. *hugī*, Omolon Bogoraz *húí*, évenki *sugī*), 118 „Loch“ *hangar* (= lam. sspr. *haḡār*, arman. *saḡār*). Wir finden also eine Übergangssituation *s* ~ *h*- (vielleicht ein schwaches, in bloßen Hauch übergehendes *s*-).

Und wie wird hier *l*- behandelt? Wir finden dafür nur das eine Stichwort 99 „Meer“: Ochotsk. *nam*, lamut. *lam*, *nam* (= lam. sspr. *nam*, arman. *lam*, évenki *lāmu*). Also auch hier *l*- noch nicht ganz beseitigt.

Ehe wir die Verhältnisse bei **s*-, **l*- deuten, zunächst noch ein Nachtrag der zeitlich folgenden lamut. Quellen:

Zu f) Das Idiom bei Saryčev ist gewiß lamut. (weder évenki, noch arman.), denn vgl. z. B. 93 „Nase“ *onot* = lam. *oḡat*, *oḡot* (: év. *oḡokto*, arman. *ḡēs*, *nēs*, s. oben), 94 „schaue“ *koli* = lam. *kōyē-lī*, mit dem typisch lamutischen Imperativsuffix, 100 „zehn“ *mian* = lam. *mēn* (: évenki *ḡān*) u. a. m. Dass es sich nicht um einen armanischen Dialekt handelt, geht hervor u. a. aus dem Wort für „Nase“, auch z. B. 24 „Fleisch“ *ulri* (= lam. sspr. *ulre*, sarkyryr. lamunchin. *ulde*, armanisch *ul’čī*) u. a. m. Wir finden aber 93 „Gott“ *seauke*, 94 „Blut“ *sunnel’*- jedoch 93 *haramta*, also immerhin noch *s*- teilweise bewahrt. Dagegen 98 „Meer“ *nam*.

Zu g) Auch dieser Dialekt ist wohl lamutisch (weder évenki, noch armanisch): 361 *oḡat* „Nase“ 364 *ulda* „Fleisch“, 365 *korot* „Ohr“, 377 *mān* „selber“ (aber 372 *toḡar* „See“, *tor* „Land“, 376 *ma* „töten“ u. a.). Ein Wort mit **l*- („Meer“) ist hier nicht belegt. Selbst in dieser späten Zeit ist aber die Entwicklung **s*- > *h*- noch nicht ganz abgeschlossen: zwar 366 *haúki* „Gott“, aber 366 *hajar* „Loch“ ~ 369 *šajar*, 369 *šar* ~ *har* „wissen“ (lam. sspr. *hār*, arman. *sār*).

Zu *l*- wollen wir nun noch folgendes bedenken: Im Jakutischen heißen die Lamuten *labijxa*, *labajxa*, *lamanxa*.⁵ Das ist natürlich identisch mit der Bezeichnung des „lamunchinischen“, lamut. Dialekts, und jedenfalls eine Ableitung von *lam* „Meer“. Die Selbstbezeichnung der Lamunchin ist heute⁶ *namuŋqa*, mit *n*-. Bei v. Strahlenberg p. 423 erscheint dieser Stamm noch unter der Bezeichnung „Lamunka“. Auch die Jakuten (näheres dazu bei europäischen Forschern) haben also das Lamutische noch in der Form mit bewahrtem *l* vorgefunden.⁷ Vgl. auch den Namen der Stadt Ochotsk im Jakutischen: *Lāmi*.⁸ Freilich könnte diese Form auch évenki sein (über die Verteilung der Évenken und Lamuten z. B. im 16. Jh. wissen wir nicht ganz so genau Bescheid, hier mögen vielleicht Wanderungen vorgekommen sein); jedoch ist eher an Lamutisch zu denken. Dagegen spricht auch nicht der bewahrte Endvokal: vgl. Pallas lamut. *oŋatá* = sarkyr. *oŋoto*: lam. sspr. *oŋot*. Auch omolon Bogoraz zeigt viele solche Fälle wie *turā* „Erde, Land“ (= Pallas Ochotsk. *tor*, lamut. *túor*, lam. sspr. *tūr*, armanisch *tōr*, auch Maydell *tor*, aber Saryčev 98 *Turi*). Das Verschwinden der Endvokale im Lamutischen dürfte ein langwieriger Prozess gewesen sein. Spuren konservativer Form sind heute noch vorhanden. In älterer Zeit dürfte die Erscheinung naturgemäß häufiger gewesen sein. Fassen wir nun zusammen: In älteren lamutischen Sprachdenkmälern zeigt sich die Existenz von konservativem **s*- und **l*-. Damit entfällt aber Rišes' Argument dafür, dass die Pešie Lamuty (bei Lindenau) Vorfahren der heutigen Arman seien. Dafür sprechen alle Formen bei Lindenau, wie wir oben gesehen haben (s. zu c). Alle anderen Formen bei Lindenau (s. oben zu c) sprechen nämlich klar aus: Die Pešie Lamuty waren keine Arman, sondern Lamuten im engeren Sinne.

Betrachten wir nun noch das letzte Argument Rišes': Das Wort für „Fluss“. Wir finden heute in 1.2, p. 537 „reka“ = lam. sspr. *okāt*, arman.: *āmār*. Dieses Wort findet sich heute noch in der Bezeichnung des Amur. Es ist früh belegt bei Fischer pp. 536, 790-4. Dane-

5 Pekarskij, II, 1460.

6 Novikova, 1960, p. 12.

7 Die Jakuten sind etwa um 1500 in ihr heutiges Gebiet eingedrungen (vgl. Doerfer, 1963, p. 507).

8 Pekarskij, II, 1463.

ben (793) haben die Russen den Namen Amur (der bekannte Fluss) „erstlich von den Tungusen am Ud (s. oben zu v. Strahlenberg) und danach von den Natki und Giläken gehöre, bei welchen ein jeder grosser Strom Amar heisset“.⁹ Danach kommt die Bezeichnung *āmār*, *amur* usw. für „Fluss“ ursprünglich viel weiter südlich, eben etwa im Gebiet des heutigen Amur, vor.¹⁰ Nun vgl. aber noch Pallas' Stichwort 100 „Fluss“ ochotsk. *amar* (lamut. *okāt*). Wir haben oben gesehen, dass das Ochotskische bei Pallas **nicht** armanisch ist, sondern echt lamutisch. Das bedeutet aber, anders gesagt: *āmār* dürfte ursprünglich eine weit verbreitete Bezeichnung gewesen sein: im Süden über Oxotsk hinaus noch bis zum Amur. Dafür spricht als letztes Argument schließlich die Falttafel bei v. Strahlenberg, wo, wie wir schon sahen, die „Lamuti“ Evenken (vielleicht von den Uda oder den Aldan) sind. Hier heisst nämlich der „Stroh“ (fälschlich sub „Gott“) *amar*. Das Wort *āmār* ist also keineswegs ursprünglich spezifisch armanisch; vielmehr ist es so, dass das Armanische in diesem Falle besonders konservativ ist und als einzige tungusische Sprache das Wort *āmār* bewahrt hat.

Wir können also die oft gestellte Frage wie folgt beantworten:

- 1) Die Sprache der Armanen ist nicht identisch mit der der Wanderlamuten. Die Sprache der Pešie Lamuty ist echt lamutisch (im engeren Sinne); das Armanische weist ganz andere Charakteristika auf.
- 2) Die Bewahrung von **s-*, **l* im Armanischen ist als Konservatismus aufzufassen. Wir meinen außerdem, dass **s-* bis ins 17. Jh. hinein im Lamutischen noch bewahrt war, im 18. Jh., 1. Hälfte des 19. Jh. sich Schwankungen zeigen (vielleicht Dialektbesonderheiten), und im Laufe des 19. Jh. *h-* (auch im Armanischen) gänzlich durchgedrungen ist. Eine ähnliche Entwicklung meinen wir für **l* anzunehmen. Anders gesagt: Die Bewahrung von **s-*, **l* bedeutet an sich noch nicht, dass das Armanische kein lamutischer Dialekt wäre.

2.2 Kommen wir nun zur zweiten Frage: Wie ist das Armanische gegenüber dem Lamutischen einerseits, dem Evenki ander-

9 Rišes, 1951, pp. 200-203.

10 Freilich haben wir *amar* „Fluss“ oder ähnlich im Nivxischen bisher nicht gefunden.

rerseits zu klassifizieren? Eine gewisse Vorentscheidung ist hier schon gefallen: Die Bewahrung von *s-, *l- darf eigentlich nicht als Übergang zum Évenki oder eine Mischentwicklung zwischen Évenki und Lamutisch aufgefasst werden, sondern zunächst nur als Konservativismus, der den lamutischen Rahmen an sich nicht sprengt (wenngleich er das Armanische den meisten évenkischen Dialekten näherbringt; aber hier gibt es freilich Dialekte mit *h-*, jedoch nur im Westen: Ilimpi, Érbogočen). Schauen wir nun nach den Charakteristika.

Vasilevič führt in op. cit. 1958 ([Lindenau]; *K voprosu o tungusax i lamutax severo-vostoka v XVII-XVIII v.*), p. 102 eine Reihe von Schibboleth-Wörtern auf, in denen sich Lamutisch und Évenki deutlich unterscheiden. Stellen wir diese in einer Tabelle zusammen, freilich mit einer gewissen Ergänzung: Ost-Évenki Dialektformen (Urmi-, Čumikan-, Ajan-, Učuro-Zej., Sachalin, zuweilen auch Negidal).

Bedeutung	Lamutisch	Armanisch	Évenki	Ost-Évenki
zehn	<i>mēn</i>	<i>mēn</i>	<i>jān</i>	<i>jān</i>
Sonnen	<i>nūlten</i>	<i>yōlten</i>	<i>dilačā,</i> <i>sigūn</i>	<i>nūlten,</i> <i>yulten,</i> <i>dilačā</i>
See	<i>tojēr</i>	<i>tujēr</i>	<i>amut</i>	<i>tujēr</i>
Fluss	<i>okāt</i>	<i>āmār</i>	<i>bira</i>	<i>bira</i>
Ohr	<i>korit</i>	<i>sēn</i>	<i>sēn</i>	<i>sēn</i>
schwarz	<i>hakarīn</i>	<i>yāl'čintin</i>	<i>koŋno-</i> <i>rin</i>	<i>koŋnorin,</i> <i>sakarīn</i>
tot	<i>kokē-čē</i>	<i>kukōsē,</i> <i>bu-nī</i>	<i>bu-čē</i>	<i>bu-čē</i>
(sterben	<i>kokē-</i>	<i>kukō-</i>	<i>bu-</i>	<i>bu-</i>)
Arbeit	<i>gurgē</i>	<i>gurgē</i>	<i>havā</i>	<i>havā</i>
Erde, Land	<i>tūr, dōnne</i>	<i>tōr, dōnde</i>	<i>dunde</i>	<i>tur, dunne</i> (negidal <i>tui</i>)
Gesicht	<i>itī</i> (ol. folklor. <i>dere</i>)	<i>etī</i>	<i>dere</i>	<i>dere</i>

Eine Analyse gibt folgendes Bild: Bei den aufgeführten 10 Wörtern stimmen überein:

- Armanisch = Lamutisch in 5 Fällen, daneben in 2 Fällen sowohl das lamutische als auch das évenki Wort aufweisend.
- Armanisch = Évenki in 1 Fall (aber *sēn* ist, s. oben, eigentlich ein Archaismus).
- Ost-Évenki = Lamutisch in 1 Fall (in 3 Fällen sowohl das évenki als auch das lamutische Wort aufweisend).

Wiederum weist das Armanische in 2 Fällen ganz besondere, ihm allein zueigene Wörter auf. Schon dieses Ergebnis ist wohl charakteristisch. Wir können es so zusammenfassen:

- a) Der armanische Wortschatz stimmt in den aufgeführten Fällen (die deshalb besonders charakteristisch sind, weil lamutischer und évenkischer Wortschatz ganz weitgehend identisch sind) überwiegend mit dem lamutischen überein.
- b) Abweichungen laufen eher auf eine Sonderstellung des Armanischen, abseits von Lamutisch und Évenki hinaus (darüber hinaus gibt es viele, z. B. auch *tumtei* „Stern“ = lam. *ōsikat*, év. *ōsíkta*, armanisch *siluk* „Zunge“ = lam. *ēnje*, év. *ilji* u. ä.), die armanische Form erinnert an nānaj *siǰmu*, *sirmu*, urtung. **hiljü*.
- c) Die angeführten Fälle, wo Armanisch = Évenki, sind eher als Archaismen zu deuten (**siān*, **bōd* sind gemeintungusisch).
- d) Auch das Ost-Évenki zeigt deutliche Übergangserscheinungen zum Lamutischen; beide Dialekte sind eng verzahnt. Hier wäre nun aber andererseits zu erwähnen, dass auch das Westlamutische viele Übergangserscheinungen zum Évenki aufweist. So entspricht dem üblichen lamutischen Wort für „Wolke“ *tōgēč’in* im Évenki *tūksu*, *tugū*, *tūxu* u. a., vgl. auch¹¹ westlamutisch (*tjuǰesir*, *allajxov*). Auch „Elch“ (*los*) = lam. *nūkēčēn*, aber westlamutisch *tōkī* = évenki *tōkī* u. a. m. Wir dürfen uns also keine scharfe Grenze zwischen Évenki und Lamutisch vorstellen. Die beiden einander nahestehenden Sprachen weisen zahlreiche Übergänge auf.

Wir haben soeben die lexikalischen Materialien des Armanischen berührt. Untersuchen wir nun noch kurz seine Phonetik und seine Morphologie. Abgesehen von der Bewahrung von **s*-, **l*-

11 Novikova, 1958, p. 201.

unterscheidet sich nach 1.2, 705 das Armanische von der lamutischen Sprache phonetisch in folgenden Zügen: **p*- > *o*- (: lamutisch *h*-). Dies ist als ein besonders progressiver Zug zu deuten (die Entwicklung *h*- > *o*- findet sich in vielen Sprachen). Vgl. z. B. 1.2, 133 „dno“: lamutisch *her*, aber armanisch, kamč. *er* oder 141 „doč“, lam. *hunā*ŷ = arman. *onā*ŷ, kamč. *unā*ŷ, ähnlich in évenki (auch solonischen) Dialekten. Weiterhin ist č im Armanischen > *s*- geworden, ein progressiver Zug, der das Armanische nicht außerhalb des Kreises der lamutischen Dialekte stellt – ebensowenig wie der entgegengesetzte konservative Zug der Bewahrung von **v*-, **y*- (*vā* „töten“ = évenki *vā*- ≠ lam. *mā*-, armanisch *yō*- „herankommen“ = év. *yū*- ≠ lamutisch *nō*-). Wir finden hier nichts, was die Stellung des Armanischen als Bindeglied zwischen Évenki und Lamutisch im genetischen Sinne bestätigte; rein strukturell gesehen ist es freilich so, dass das Armanische auf Grund seines Konservativismus manche Züge aufweist, die es mit dem (ebenfalls gegenüber dem Lamutischen konservativen) Évenki teilt.

Untersuchen wir nun die Morphologie des Armanischen. Von vielen Forschern wird ja die Morphologie als das genetisch relevantere Moment angesehen. Nicht ganz zu Unrecht, denn lexikalische Elemente wandern leicht, phonetische verändern sich leicht; morphologische Elemente werden selten entlehnt und sind i. a. recht konservativ. Untersuchen wir hier alle Flexionssuffixe des Armanischen, und zwar natürlich nur soweit, als sich Évenki und Lamutisch unterscheiden (oft weisen beide dieselben Formen auf), soweit das Armanische nicht einfach rein phonetisch bedingte Abweichungen zeigt. Ferner führen wir (nach 1.2 und 1.3) alle armanischen Sonderformen auf (wo das Armanische sowohl vom Évenki als auch vom Lamutischen abweicht).

	Armanisch	Évenki	Lamutisch
1. Plural	oft <i>-ya</i> (1.3, 124)	Dial. <i>-ya</i> (Vasil., 1958, 799)	Nur sporadisch als Kollektiv (Benzing, 1955, 26)
2. Direktiv I	<i>-kulā</i>	<i>-klā</i>	<i>-klā</i>